

Villa Horion und Raumplanung

Zur Deckung des akuten Raumbedarfs hat der Ältestenrat am 24. Januar in einer Sondersitzung nach einer Vorlage von Landtagspräsident Ulrich Schmidt die Landtagsverwaltung beauftragt, für eine Übergangszeit unverzüglich geeignete Büroflächen in der Nähe des Parlamentsgebäudes anzumieten.

Darüber hinaus fasste der Ältestenrat auf Vorschlag des Landtagspräsidenten den Beschluss, die Villa Horion – den ehemaligen Sitz des Ministerpräsidenten – in die Verfügung des Landtags zu nehmen und künftig für Zwecke des Landtags zu nutzen. Im Rahmen der Beratungen zum Haushalt 2001 im März wird dann endgültig über die Finanzierung der Umbauarbeiten, für die eine Zeit von sechs Monaten zu veranschlagen ist, entschieden werden.

Der künftige Raumbedarf des Landtags ist durch den Beschluss zur Einsetzung von Enquetekommissionen entstanden. Für die beiden eingesetzten Enquetekommissionen besteht ein kurzfristiger Raumbedarf von rund 20 Räumen. Mittelfristig muss mit einem Bedarf von insgesamt 40 Räumen gerechnet werden, da von der Einsetzung weiterer parlamentarischer Gremien ausgegangen werden muss. Mit den Entscheidungen des Ältestenrats sollen die aktuellen Raumprobleme des Landtags behoben werden.

Personale

Gérard Mortier, künstlerischer Leiter der geplanten Ruhr-Triennale, wird das erstmals für 2003 vorgesehene Kulturereignis von der Essener Zeche Zollverein aus vorbereiten. Mortier will sein Büro mit einem kleinen Mitarbeiterstab in der Halle 8 der ehemaligen Schachtanlage einrichten, wo auch die Projekt Ruhr GmbH einziehen soll. Außerdem will der Flame, der noch Intendant der Salzburger Festspiele ist, in Essen eine Wohnung anmieten und mindestens einmal pro Woche ins Ruhrgebiet kommen.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 884 23 03,
884 23 04 und 884 25 45, T-Online: *56801#, FAX
884 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat: Carina Gödecke MdL (SPD),
Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU),
Parlamentarischer Geschäftsführer; Marianne Thomann-Stahl MdL (FDP),
Parlamentarische Geschäftsführerin; Johannes Rimmel MdL (GRÜNE),
Parlamentarischer Geschäftsführer; Hans-Peter Thelen (SPD),
Pressereferent; Notker Becker (CDU),
Pressesprecher; Michael Block (FDP),
Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE),
Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154
Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Mit ihren „Promis“ haben die GRÜNEN ihre liebe Last. Da gilt nicht die Kölner Losung, dass man auch „jonne könne“ müsse. Üblicher ist vielmehr die Champignon-Methode: Wer den Kopf aus dem Mistbeet rausstreckt, verliert denselben. So gesehen, war es schon eine mittlere Sensation, als die Parteizeitung der GRÜNEN nach der Kandidatenkür für die Landtagswahl am 14. Mai einen in der Partei bis dahin fast Unbekannten zum „Shootingstar“ ausrief. Der heute 40-jährige Oliver Keymis, damals gerade erst zwei Jahre Mitglied der Partei, hatte völlig überraschend einen der hart umkämpften wenigen, gerade noch als „sicher“ geltenden Plätze auf der Landesliste erobert. Ohne Mitgliedschaft in irgendwelchen Parteizirkeln. Ohne mächtige Seilschaft: Nur mit einer Rede, deren ungewöhnlicher Ton die Mehrheit der Delegierten überwältigte. Geistreich, witzig gar, was bei den GRÜNEN selten vorkommt, bar aller Phrasen und ohne das bei solchen Gelegenheiten gern vorgeführte Imponiergehabe. Da sprach vielmehr jemand einfach über Kultur. Über die aktuelle Not der Kultur. Auch über die Kultur-Not der GRÜNEN. Dass da dringend etwas geändert werden müsse, weil Kultur kein Luxus, sondern Notwendigkeit in dieser Zeit sei. Gerade in dieser Zeit. Und die Mehrheit spürte, dass der da oben am Mikrofon das ernst meinte. Und schenkte ihm ihr Vertrauen. Für grüne Verhältnisse war das so etwas wie eine Sensation.

Inzwischen wissen nicht nur die GRÜNEN Landtagsabgeordneten, dass diese Rede damals keine Eintagsfliege war. Selbst der SPD-Fraktionsvorsitzende Edgar Moron sah sich nach dem dritten Auftritt des Parlamentarismus im Plenum des Landtags genötigt, dem neuen Kollegen von der GRÜNEN-Fraktion ein paar anerkennende Worte zuzumurmeln.

So abgebrüht ist Oliver Keymis noch nicht, als dass ihn dieses nicht gefreut hätte. Cool bleibt er trotzdem, denn nach dem Studium (Philosophie, Germanistik, Französisch und Politische Wissenschaften) und Lehrjahren an verschiedenen Bühnen war der Meerbuscher vor seinem Einstieg in die Politik nicht umsonst zehn lange Jahre freier Theaterregisseur, um nicht zu wissen, wie nahe das „Hosianna“ und das „Kreuziget ihn“ beieinander liegen. Er argwöhnt, dass zwischen seinem Verständnis von Kultur und dem der großen Mehrheit in der SPD-Fraktion wohl Abgründe klaffen. Ob die Genossinnen und Genossen auch dann noch Beifall klatschten, wenn er nicht gegen die Opposition, sondern gegen ihr altbackenes Kulturverständnis streite, wolle er doch erst einmal abwarten. Denn dass neue, andere Schwerpunkte in der nordrhein-westfälischen Kulturpolitik gesetzt werden müssen, steht für Keymis außer Frage. Diese andere Gewichtung müsse schon im nächsten Haushalt des Landes zumindest in Ansätzen sichtbar werden, fordert keck der Parlamentsneuling.

Oliver Keymis ist ein fröhlicher Mensch. Er lacht gern. Und – das ist unübersehbar – er isst gern. Ein frohsinniger Springinsfeld ist er nicht. Keymis kann hart arbeiten. Dass die Meerbuscher seit ein paar Jahren ein eigenes kleines Theater haben, ist nicht zuletzt sein Verdienst. Und dass die mit einem Preis



Oliver Keymis (GRÜNE)

ausgezeichnete Bürgerinitiative „Stopp A 44“ die Zerstörung des einzigartigen Naturschutzgebietes in der Ilvericher Rheinschlinge durch die neue Autobahn zwar nicht verhindern, die ökologischen Schäden aber zumindest in Grenzen halten konnte, kann sich der gebürtige Düsseldorfer auch als Ergebnis seiner jahrelangen Arbeit als Motor dieser Bürgerinitiative anrechnen.

Oliver Keymis kann auch schon politisch kämpfen. Das bewies er bei der Kommunalwahl. Bürgermeisterkandidat der GRÜNEN im tiefschwarzen Meerbusch – das ist eigentlich nur etwas für Leute mit hoher Leidenfähigkeit. Von den sozusagen etablierten GRÜNEN wollte sich niemand diesen Tort antun. Da sprang das Neumitglied Keymis in die Bresche – und mischte die Schwarzen und Roten und Gelben ganz gehörig mit einer ganzen Serie von Veranstaltungen auf. Die schwarze Mehrheit konnte der grüne Bürgermeisterkandidat selbstverständlich nicht brechen. Aber Keymis inszenierte den seit Menschengedenken muntersten Kommunalwahlkampf in diesem Städtchen mit den prozentual meisten Millionären der Republik, weil auch die politische Konkurrenz aus den Puschen kommen musste, um das Feld nicht Keymis und Co zu überlassen.

Und Oliver Keymis, dies zuletzt, ist sehr beharrlich. Vor vielen, vielen Jahren, damals war er noch ein ranker Schüler, verliebte er sich bei einem Treffen der Meerbuscher in der französischen Partnerstadt Fousenant nicht in eine französische, sondern eine deutsche Mitschülerin. Die beiden sind inzwischen längst verheiratet. Den Jahreswechsel feierten sie mit französischen und deutschen Freunden im schönen Fousenant an der Atlantikküste. Die Franzosen freuten sich, dass „ihr Oliver“ nun Abgeordneter geworden ist. Und doch redeten Franzosen und Deutsche an diesem Abend ausnahmsweise – fast – kein Wort über Politik. Reinhard Voss

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)